

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 92 (2014)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Vom Dampferkapitän zum Böttli-Fahrer  
**Autor:** Keel, Gallus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Dampferkapitän zum Bööfli-Fahrer

Vor anderthalb Jahren stand er noch hoch oben auf der Kommandobrücke, heute geniesst Werner Nyffenegger das neue Leben als Bööfli-Fahrer, Hausmann und Knecht.

Werners letzte Fahrt» stand auf dem grossen Transparent, das über das Deck des Dampfschiffs «Stadt Rapperswil» gespannt war, als es am 21. Oktober 2012 um 18.15 Uhr am Bürkliplatz in Zürich anlegte. 600 Personen waren damals an Bord, die normalen Touristen aus China, Ungarn und aus Deutschland, aber auch sehr viele Freunde und Stammgäste, die es sich nicht nehmen lassen wollten, ihren Werni bei der letzten Fahrt auf seinem Lieblingsschiff «Rappi» zu begleiten.

«Es war ein wunderbarer Tag», schwärmt der 59-Jährige in seiner Wohnung in Bäch SZ und blättert in einem Fotoalbum, das seine 38 Jahre bei der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) ausführlich dokumentiert. «Heute habe ich keinen Fahrplan mehr», sagt er erleichtert, «ich kann Ja sagen, ich kann Nein sagen, ich kann alles selber entscheiden. Ich kann, zusammen mit meiner Frau, endlich Abende auf dem Balkon geniessen. Das gab es früher ganz selten.» Seine Agenda, typisch für Pensionierte, ist voll. Am Montag steht dort

zum Beispiel «Haushalt», die Woche beginnt mit Putzen.

Seine 55-jährige Partnerin, die bei der ZSG in der Verkaufsadministration einen 100-Prozent-Job hat, wird weder morgen noch übermorgen pensioniert, also muss und darf er noch eine Zeit lang Hausmann spielen. Kein Problem für ihn, er koche sehr gerne. Kommt seine Frau nach Hause, braucht sie sich nur noch an den Tisch zu setzen. Heute wird er ein Risotto mit Lauch und dünn geschnittenem Landjäger auftischen, «mit Rahm und Käse natürlich. An den Tagen, wo es Pizza gibt, ist der Teig natürlich hausgemacht.»

Die Nyffeneggers scheinen richtige Zürichsee-Fans zu sein. Ausser seiner Frau arbeitet auch eine Tochter bei der ZSG, als Schiffsführerin, die Vorstufe zur Kapitänin. Und diese wiederum ist mit einem Dampfschiffmaschinisten verheiratet. Das junge Paar ist auch in der Freizeit oft auf dem See. Es hat aus Holland einen kleinen Fischerkutter importiert, und Werner Nyffenegger darf diese Finnian, benannt nach einem irischen Troll, mitbenutzen. So kommt er doch immer wieder mal aufs Wasser. «Letzte Woche waren meine Frau und ich zwei Tage draussen, wir übernachteten auf dem See.» Sie geht schwimmen, und er beweist sich seine neue innere Ruhe mit der Angelrute. «Aber auch meine Frau hat das Anglerpatent.» Einen 50 Zentimeter grossen Hecht hatte er schon an der Angel.

Von Frühling bis Herbst Kapitän, im Winter Elektriker und Technischer Zeich-

ner in der Werft, das war sein Rhythmus in den letzten Jahren. Beim Umbau der «Linth» hat er beispielsweise 17 Kilometer Kabel eingezogen. Auf 14 Schiffen war er Kapitän, davon mochte er die Dampfschiffe am liebsten, auch wenn sie schwieriger zu steuern sind. «Man ist auf gute Zusammenarbeit im Fünfer-Team angewiesen. Und die Teams sind ja nicht fix, man arbeitet immer wieder in anderer Zusammensetzung.»

Nur mit der modernen «Panta Rhei», dem dreistöckigen Prunkstück auf dem Zürichsee, konnte er sich nie richtig anfreunden, «wir mochten uns nicht besonders. Sie ist zudem sehr windanfällig.»

Überhaupt, der Ex-Kapitän lässt durchblicken, dass die Arbeit auf der Kommandobrücke, zum Beispiel an einem Sommertag, wenn alles auf dem Wasser ist, ganz schön stressig sein kann. Der Grössere gewinnt natürlich immer, Boote und Pedalos haben gegen ein Schiff keine Chance, aber Nyffenegger hätte es nicht verkräftet, wäre es je zu einem Unfall gekommen. Er hat jene Zeit erlebt, als das Dampfersurfen aufkam. An den Haltestellen hielten sich Schwimmer am Ruderblatt fest und versuchten möglichst lange mitzusurfen. «Es gab solche, die hielten sich bei den Dampfern sogar an den Radkästen fest. Dank der Kantonspolizei wurde diese Unsitte schliesslich abgestellt.» Er schlafe heute jedenfalls deutlich besser als damals.

Nyffenegger gehörte zu jenem Schlag Kapitän, der sich bei der Ankunft an der Endstation sofort nach unten begibt, um

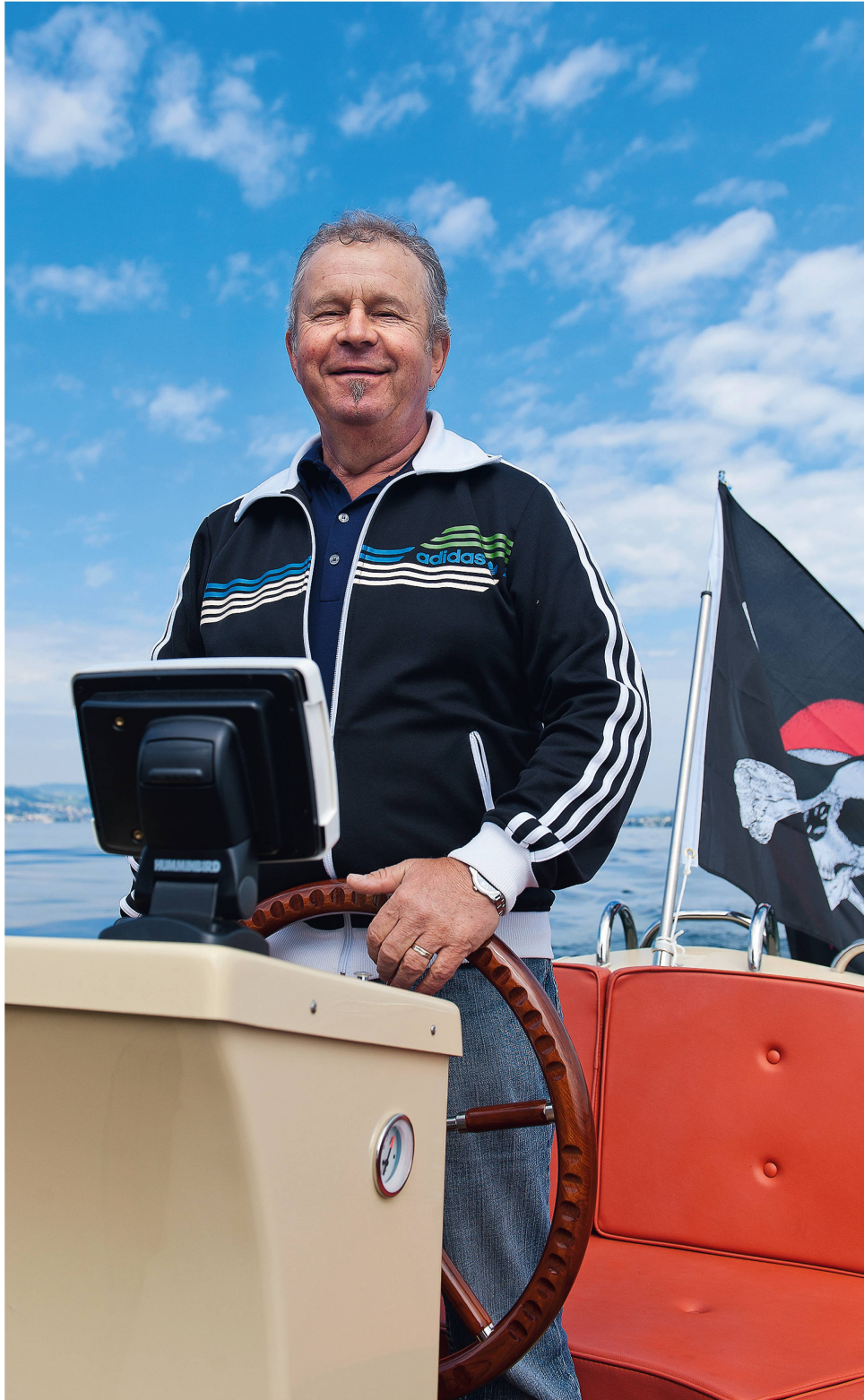


Bild: Frederic Meyer

Das Boot ist deutlich kleiner, aber er ist noch immer auf dem See: Werner Nyffenegger.

zu seiner Arbeit gehörten, verliebte er sich aber in eine Passagierin, die regelmässig mit dem Schiff unterwegs war. Adieu, Emmental!

Seine Kapitänsmütze verstaubt irgendwo, Nyffenegger ist kein Mann der Melancholie, er geniesst das Hier und Jetzt. Er ist daran, eine kleine Eisenbahnanlage aufzubauen, «Spur N, die braucht nur sehr wenig Platz.» Er fährt Velo, spielt ein wenig Golf, und er malt auch gerne, in Öl. Schon als Bub zeigte er Talent, er zeichnete Comics, hat sich mit Zeichnungen sogar das Taschengeld aufbessern können. Eine kunstgewerbliche Ausbildung kam aus finanziellen Gründen leider nicht infrage. Die Bilder in der Wohnung zeigen mehrheitlich Landschaften der Toskana – dort war er gerne in den Ferien – oder aber von Irland. Nyffeneggers hegten lange den Wunsch, auf die Grüne Insel auszuwandern. Inzwischen frönen Sie ausgiebig der Heimatliebe. «Wir haben ein neues Hobby entdeckt, das Zugfahren», sagt er, sie nützen das GA weidlich aus.

Werner Nyffenegger wollte sich eigentlich erst mit 62 aus dem Verkehr ziehen. Aber Probleme mit dem Herz legten es nahe, die Möglichkeit zu ergreifen, sich mit 58 frühpensionieren zu lassen. «Heute geht es mir ganz gut – und langweilig war mir noch nie.» Zwei Tage pro Woche hilft er in Ebnat-Kappel bei einer seiner drei Töchter und deren Mann auf dem Bauernhof mit. «Ich bin Knecht, ich leiste Berghilfe», sagt er mit einem Lachen. «Draussen zu sein in der Natur und die Arbeit mit den Tieren – das gefällt mir.» Das Haus und der Stall werden derzeit umgebaut, da hat er sich natürlich auch als Elektriker angeboten.

Und bald hat er noch mehr Grund, ins Toggenburg zu reisen. Nach Enkelkindern befragt, meint er nämlich, es sei «etwas im Tun», im Dezember wird er Grossvater, Opi. Gallus Keel

die Passagiere persönlich zu verabschieden. In Zürich und Rapperswil stand er stets an der Gangway. «Viele machen das heute nicht mehr, mir war es halt wichtig, mich persönlich von den Gästen zu verabschieden.»

Und darum wahrscheinlich erkennen und grüssen viele ihren Werni noch heute. Zum Beispiel wenn er zwei-, dreimal im Monat am Bürkliplatz als Fahrgastlenker fungiert. Bei schönem Ausflugs-

wetter herrscht dort Hochbetrieb, und es gilt, die Ein- und Aussteigenden aneinander vorbeizubringen.

Nyffenegger ist im Emmental aufgewachsen, was man aber nicht mehr hören kann. Im Bernbiet hatte er als Elektromonteur einst keine Stelle gefunden, und als er sich bei der ZSG anstellen liess, rechnete er damit, vielleicht zwei Jahre in Zürich zu bleiben. Bei den Billettrollen, die damals im Sommer

Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft: [www.zsg.ch](http://www.zsg.ch)  
Mehr Bilder auf [www.zeitlupe.ch](http://www.zeitlupe.ch)